

DER FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

NUMMER 4

SEPTEMBER 1972

PREIS S 3,-

NEUES FORDERUNGSPROGRAMM DER OPFERVERBÄNDE

Wiedergutmachung regeln

Die Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände, der die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, der Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und der Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband) angehören, hat dem Finanzministerium bzw. dem dort bestehenden Ausschuss zur Erarbeitung eines Gesamtkonzepts für noch offene Entschädigungsfragen ein

Forderungsprogramm für die Entschädigung materieller Verluste auf Grund politischer Verfolgung überreicht. Im Finanzministerium soll Ende September über dieses Forderungsprogramm verhandelt werden.

Diese Forderungen sind unabhängig von der bestehenden Fürsorgegesetzgebung und wurden bisher nicht in befriedigender Weise erfüllt. Bisher betrug die Gesamtschädigung für entgangenes Einkommen aus selbstständiger Arbeit pauschal 10.000 S, gleichgültig, wie lange der Verlust andauerte. Voraussetzung war, daß die Schädigung mindestens dreieinhalb Jahre betragen und mindestens die Hälfte des Einkommens betroffen hat.

Dem neuen Forderungsprogramm liegt nunmehr die Annahme zugrunde, daß ein Verfolgter bei siebenjähriger

Dauer der Verfolgung ein Fünftel seiner Lebensverdienstsumme verloren hat. Bei einer Wiedergutmachung im halben Ausmaß der Mindestpension, das sind rund 800 S pro Monat, ergibt sich für sieben Jahre eine Pauschalsumme von 68.000 S, bei kürzerer Dauer der aliquote Anteil.

Die Opferverbände betonen gegenüber dem Finanzministerium, daß es sich dabei nicht um eine Fürsorgeangelegenheit, sondern um einen politischen Anspruch handelt. Unabhängig davon sollten soziale Härtefälle durch eine großzügige Praxis bei einmaligen Zahlungen gemildert werden.

Die politisch Verfolgten verlangen, daß ihre Entschädigungsforderungen mit Vorrang behandelt werden, da die politisch Opfer unmittelbar zur Wiedererlangung der Selbständigkeit und Freiheit Österreichs beigetragen haben. Später könnten auch jene Kreise berücksichtigt werden, die ihr Eigentum nach der Niederlage Hitlers verloren haben und meist erst auch später die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten haben.

ÖVP-Kameradschaft wird „nahestehend“

Die im Entwurf fertige Statutenform der ÖVP, die den kommenden Parteitag in Salzburg beschäftigen soll, betrifft auch die sogenannten Zweckverbände der ÖVP, die künftig als „nahestehende Organisationen“ bezeichnet werden sollen, während Bünde, Frauen- und Jugendbewegung im Statut als „Teilorganisationen“ der Partei bezeichnet sind. Die Zahl der Delegierten der nahestehenden Organisationen zum Bundesparteitag wird der Parteivorstand festlegen. Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß die Gründer der Volkspartei durchwegs aus den Reihen der politisch Verfolgten gekommen sind, ob es sich um Figl, Hurdos oder Weinberger gehandelt hat, und daß es ausschließlich die politisch Verfolgten waren, denen, weil sie glaubwürdige Bürger für ein demokratisches Österreich waren, die Geschicke des Landes von den alliierten Siegermächten übertragen wurden. Diese historische Rolle der politisch Verfolgten für die Zweite Republik muß auch in der ÖVP unvergessen bleiben und von ihr durch eine entsprechende Anerkennung der ÖVP-Kameradschaft gewürdigt werden.

Alfons Gorbach

In den ersten Augusttagen dieses Jahres, mitten in der Zeit der politischen Ferien und damit der politischen Waffenruhe und der Selbstbesinnung, nahm Österreich Abschied von einem Großen unter seinen Politikern: von Alfons Gorbach. Er war am 31. Juli im Grazer Krankenhaus einem schweren Leiden erlegen, das seine Kräfte in den vorangegangenen Monaten fortschreitend aufgezehrt hatte. Mit Alfons Gorbach schied auch eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unter den politisch Verfolgten, dessen Haltung dadurch geprägt war,

daß er nach der Wiedererlangung der Freiheit den persönlich schuldlosen politischen Gegnern von gestern die Hand zur Versöhnung reichte. Als der Bundeskanzler des Ausgleichs und der Versöhnung ging Alfons Gorbach auch in die österreichische Geschichte ein.

Die Höhepunkte im Leben Alfons Gorbachs: Er war drei Jahre lang, von 1961 bis 1963, Bundeskanzler, von 1960 bis 1963 Bundesparteiobmann und nach 1945 13 Jahre lang Dritter Präsident des Nationalrates. Er errang

(Fortsetzung auf Seite 3)

VIZEKANZLER a. D. Dr. FRITZ BOCK

Die Freisprüche

In den letzten drei in Österreich durchgeführten Judenmordprozessen gegen ehemalige Angehörige der Lager-SS gab es Freisprüche. Das ist Anlaß genug für uns, zu diesem Problem einmal Stellung zu nehmen. Es ist nämlich ein Problem, das man weder mit berechtigter Empörung noch mit unverständlicher Genugtuung bereinigen kann. Daß es aber bereinigt werden muß, steht wohl außer Zweifel.

„Schluß machen“

Was haben wir also zu sagen: Da gibt es Leute, die immer wieder davon reden, daß man „mit diesen Dingen endlich einmal Schluß machen solle“. Die so sprechen, vergessen, daß jetzt, 30 Jahre nach begangener Tat, ohnedies nur mehr jene Fälle vor Gericht kommen, die unter den Mordparagrafen fielen, weil alle anderen Taten nach dem österreichischen Gesetz verjährt sind und daher gar nicht mehr verfolgt werden können. Mord aber kann nach dem österreichischen Strafgesetzbuch nicht verjähren und daher ist die Staatsanwaltschaft verpflichtet, bei Vorliegen ausreichender Verdachtsgründe die Anklage zu erheben. Der österreichische Nationalrat hat ja seinerzeit die Verjährungsbestimmung gerade im Hinblick auf die NS-Morde allgemein für den Tatbestand Mord und Beihilfe zum Mord aufgehoben, weil sonst die Verfolgung solcher Taten aus der NS-Zeit nicht mehr möglich gewesen wäre.

„Andere sind bereits begnadigt“

Im Zusammenhang damit steht der von den Verteidigern in solchen Prozessen immer wieder vorgebrachte Einwand, daß man jetzt auf Freispruch votieren müsse, weil nicht nur in Österreich, sondern in allen anderen Staaten auch die seinerzeit wegen Mordes verurteilten ehemaligen SS-Angehörigen schon längst begnadigt worden seien, bzw. wo dies noch nicht der Fall ist, solche Begnadigungsverfahren laufen. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß kein Rechtsbrecher einen Anspruch auf Freispruch deshalb hat, weil in anderen Fällen, in denen ein großer Teil der Strafe schon verbüßt wurde, Begnadigungen ausgesprochen werden. Würde man das als Grundsatz anerkennen, gäbe es überhaupt keine Strafverfahren mehr, denn jeder Täter könnte sich dann darauf berufen, daß irgendein anderer wegen des gleichen Delikts schon begnadigt wurde.

„Kleine Handlanger“

Die Leute, die man jetzt vor Gericht

stellt, sind durchwegs „kleine Leute“, d. h. sie waren nicht die großen Kriegsverbrecher, sondern „nur“ die kleinen Handlanger eines staatlich organisierten Mörderdienstes. Auch das wird gerne von den Verteidigern als Argument angeführt. Aber abgesehen davon, daß Mord Mord bleibt, gleichgültig, wer ihn begangen hat, ist darauf hinzuweisen, daß man alle Großen, soweit man ihrer habhaft geworden ist, ihrer Strafe schon zugeführt hat. Außerdem kann sich niemand, der mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, darauf berufen, daß es andere gegeben hat — und noch gibt, weil sie nicht greifbar sind —, die noch größere Lumpen gewesen sind.

„Fragwürdige Zeugen“

Ein anderes Motiv für die Begründung dieser Freisprüche wird darin gesehen, daß den Belastungszeugen angeblich keine volle Glaubwürdigkeit zuzumessen sei. 30 Jahre, so sagt man, seien ein zu langer Zeitraum, um sich wirklich noch erinnern zu können. Das mag im normalen Leben sicherlich zutreffen, nicht zuletzt ist das ja eine der rechtspolitischen Begründungen für das Instrument der Verjährung; im Falle eines KZ-Erlebnisses trifft das aber nicht zu. Man erinnert sich an nichts so gut und so genau in seinem Leben wie an eine Periode oder einen Augenblick unaussprechlicher Furcht. Wer je in einem SS-Lager gewesen ist und überlebt hat, wird bestätigen, daß es kaum einen Augenblick gibt, an den man sich auch nach 30 Jahren nicht ganz genau erinnern würde. Auch Gestalt und Physiognomie der SS-Quäler haben sich einem KZ-Häftling unaussprechlich in sein Gedächtnis eingepreßt. Den Zeugnisaussagen in solchen Prozessen ist also ein weitaus größeres Maß an Genauigkeit zuzubilligen, als es sonst bei Zeugnisaussagen erwartet werden kann.

„Auch anderswo“

Der Zeitablauf hat noch ein anderes Element diesen Überlegungen hinzugefügt. Man hat inzwischen mit Schrecken erfahren müssen, daß den Vorgesetzten in einem NS-Vernichtungslager nicht unähnliche Vorkommnisse auch anderwärts geschehen sind, möglicherweise noch immer geschehen. Aber das kann wohl kein Grund dafür sein, jemandem nur deshalb eine Entschuldigung zuzubilligen, weil es noch immer Weltgeschehen gibt, in

Heinrich Drimmel

An Gorbachs Grab

Am Grab Alfons Gorbachs in Wörschach im Ennstal sprach auch Doktor Heinrich Drimmel Worte des Gedenkens, die hier aus der Erinnerung aufgezeichnet sind.

Lieber Kanzler,

ein langer Tag geht zu Ende. Für dich hat schon ein Tag angefangen, in dem es keine zweifelhafte Dämmerung gibt, in dem ein ewiges Licht leuchten wird.

Angesichts der Letzten Dinge hörst du das Gebräse des Protokolls auf. Was bleibt, ist einfach und daher einfältig. Die eindrucksvolle Rede Grillparzers an der Bahre Beethovens, von der der Abt von Admont sprach, mußte damals noch vor dem Tor des Währinger Friedhofes gehalten werden. Für ein christliches Begräbnis braucht es keine Atonik.

An deinem offenen Grab soll auch nicht Ewiges mit Zeitlichem vermischt werden. Ein Staatsbegräbnis erfüllt aber nur dann einen Sinn, wenn es Symbolik dessen ist, was im Leben eines Staatsmannes etwas gegolten hat und ermöglicht geworden ist. Weisheiten, Predigten und Befehle verhallen oft in unserer Zeit. Auch schaut man im Ernstfall nicht auf ein Image des Menschen, sondern auf das, wofür er dauernd einsteht; woran er unter allen Umständen festhält; wem er die Treue hält; was ihm etwas bedeutet. Und: wie er die Gefahren des Unglücks und des Glücks besteht.

Noch einmal erweisen wir dir die Ehrenbezeugung: angesichts deiner Heimat, die in einer Stunde wie dieser ihre ganze Schönheit vor uns ausbreitet und für die du dir, wie du uns oft erzählt hast, dein Heimrecht gewährt hast; angesichts der Gemeinsamkeiten, in denen du in Dorf und Stadt, in der heimatischen Volksschule und an der Universität, in der Landeshauptstadt Graz, im Land Steiermark und in der Republik Österreich emporgewachsen bist. Noch einmal hast du am Tage deines Staatsbegräbnisses der Jugend einen Dienst erwiesen; ihr sehen lassen, was Österreich und der Dienst an Österreich sind.

Und noch einmal wurden an diesem Tag die äußeren Zeichen der Anerkennung, die dir so oft zuteil wurden, zur Schau gestellt. Die Ordensspange eines Staatsmannes, eines Bundeskanzlers, ist breit, vielfarbig und rot-

(Fortsetzung auf Seite 4)

ier verschiedener Symbole. Unter all den Großkreuzen, Ordensbändern und Ordensbündeln ist eine Auszeichnung, die unbedeutend aussieht, deren innerer Wert aber den Rang und die Bedeutung aller anderen überstrahlt:

Es ist ein rotweißrotes Band, dreieckig gefaltet und daran eine silberne Medaille. Sie wird nicht für sichtbare Erfolge verliehen, die ein Verantwortlicher mit Hilfe vieler anderer Menschen erringen kann, sondern für eine einsame Tat: für persönliche Tapferkeit, die ein Mann in sich selbst und aus sich selbst aufbringen muß und bei der ihm zuletzt kein anderer beistehen kann. Mögen vor allem die jungen Menschen unseres Landes erkennen, was es mit deinem Dienst an Österreich auf sich hatte und hat. Alle Redner haben deine Courage gewürdigt, die du im Krieg und im KZ bewiesen hast. Tapferkeit hat nicht nur im Krieg ihren Platz. Sie ist außerdem etwas ganz anderes als Grausamkeit, deren meiste nur Feiglinge fähig sind; oder Gewalttätigkeit, die Sache der groben Klötze und der Brutalen ist.

Off wurde in der Geschichte der Mann gepriesen, der den Knoten der Probleme, Schwierigkeiten und Konflikte mit rascher Hand, zuweilen mit dem Schwert durchschlug. Mag es Fälle geben, in denen die Gewalt unabweisbar wird. Viel größer ist die Zahl der Fälle, in denen zum Segen der Menschen der Geduld und der Duldsamkeit lobt, um den Knoten zu lösen. Und gerade diese Tugenden, die so oft mit Unschlüssigkeit und Feigheit verwechselt werden, setzen Zivilcourage voraus. Ich meine die Courage, das GEMEINSAME gegenüber den INTERESSEN DER FRAKTIONEN zu vertreten.

Politische Kultur, so wie du sie verstanden hast, hängt erst an, wo man eigene Standpunkte und eigene Auffassungen nicht absolut setzt. Wo man das Dasein der anderen zum Teil der eigenen Existenz macht. Du, lieber Kanzler, und wir, deine Freunde, standen an zu vielen Gräbern, an denen uns noch breite Gräben trennten. Du hattest eine Courage des Herzens, auf die es im Politischen so sehr ankommt. Denn Politik wird nicht bloß aus dem Verstand mit dem Wissen gemacht. Es gehört dazu Empfindungsstärke und Gefühlskraft, also mehr als bloße Sentimentalität.

So viel, was in deinem Leben galt, ist jetzt endgültig. Laß dir danken, lieber Kanzler, für deine Freundschaft und Kameradschaft, für deine Treue und warme Menschlichkeit, deren Erinnerung jetzt für alle Zeiten uns gehört. Bis zum letzten Atemzug.

(Fortsetzung von Seite 1)

überdies als Kandidat der ÖVP für das Amt des Bundespräsidenten das beste jemals von einem ÖVP-Präsidialkandidaten erzielte Wahlergebnis, ein deutlicher Beweis dafür, daß Gorbach große Sympathien in allen Bevölkerungsschichten und politischen Lagern genöß.

Vor 1938 war Gorbach, Sohn einer Eisenbahnerfamilie, führender Funktionär der VF in der Steiermark. Die Zeit des NS-Regimes verbrachte Gorbach u. a. in den KZ Dachau und Flossenbürg. Dort erlitt er nur durch einen Zufall bei der „Auslösung“ an der Rampe dem Tod. Trotzdem predigte Alfons Gorbach, mitbestimmt zweifellos auch durch persönliche Umstände, die Versöhnung mit

den politisch schuldlosen ehemaligen Nationalsozialisten. Er fand auch immer wieder mutige Worte für die Soldaten des Zweiten Weltkrieges und forderte Anerkennung für ihr Opfer. In logischer Konsequenz trat Gorbach auch stets gegen eine Abwertung des Soldatenberufes in der Zweiten Republik ein und wurde zu einem profilierten Sprecher der ÖVP in Fragen der Landesverteidigung. Im Parlamentsklub der ÖVP und des ÖAAB hatte sein Wort bis zuletzt großes Gewicht. Seine persönliche Tragik war es, daß er als Mann des Ausgleichs und der Zusammenarbeit in einer Zeit Regierungschef war, in der Zusammenarbeit und Kompromiß von den Sozialisten systematisch in Mißkredit gebracht wurden und in der Öffentlichkeit immer mehr an Wert verloren.



(Fortsetzung von Seite 2)

denen Ähnliches geschehen ist oder noch geschieht.

Überforderte Laienrichter

Alle diese „Entschuldigungsgründe“ für die Freisprüche belasten natürlich die Laienrichter, die nach unserer Rechtsordnung die Wahrheit finden und danach urteilen sollen. Das sei ohne weiteres zugegeben. Daraus aber ergibt sich zwingend eine andere Konsequenz. Die Laienrichter der siebziger Jahre sind einfach überfordert, wenn man von ihnen einen Wahrspruch in diesen Dingen verlangt. Sie sind auch überfordert, weil sie sich die Verhältnisse in einem deutschen Konzentrationslager einfach nicht vorstellen können, weil es – und das spricht ja zu ihren Gunsten – eben über ihr Fassungsvermögen hinausgeht, wenn sie wirklich glauben sollen, was man ihnen über die Schrecken der NS-Zeit heute berichtet. Jeder, der aus einem KZ zurückgekommen ist, hat doch die Erfahrung gemacht, daß er bei Schilderung seiner Erlebnisse auf ungläubiges Kopfschütteln gestoßen ist: „So etwas kann es einfach nicht geben.“ Wir können es niemandem abnehmen, wenn er nicht glaubt, was damals geschehen ist. Vor mehr als 25 Jahren hat in einem Kriegsverbrecherprozeß der angeklagte Kommandant eines Konzentrationslagers auf die Bemerkung eines der Richter, daß so etwas unmöglich sei, den Mut gehabt zu antworten: „Sie haben recht, es ist unmöglich, aber trotzdem geschehen.“ Daraus ergibt sich doch wohl nur die Feststellung, daß das Geschworenengericht, daß die Laienrichter nicht instand sind, die Wahrheit zu finden. Auf die Überlegungen, für die Judenmordprozesse die Geschworenengerichtsbarkeit wieder abzuschaffen, hat Justizminister Dr. Broda geantwortet, daß das Geschworenengericht ein so hohes Gut der Demokratie sei, daß man trotz der Freisprüche in solchen Prozessen nicht darauf verzichten dürfe. Der Justizminister hat aber dabei offensichtlich darauf vergessen, daß durch die jüngsten Vorgänge das Ansehen dieser hohen und wertvollen Einrichtung der Geschworenengerichte in der Öffentlichkeit großen Schaden genommen hat.

Zwei Möglichkeiten

Da man nicht erwarten kann, daß in Zukunft bei derartigen Prozessen andere Ergebnisse erzielt werden als in den letzten drei Fällen, bleiben doch wohl nur zwei Möglichkeiten: entweder man ändert das Gesetz, indem man für solche Prozesse wieder einen Schöffenrat zuständig macht, oder man verzichtet auf die Durchführung dieser Prozesse – ebenfalls durch eine entsprechende Gesetzes-

Zu einem klaren Bekenntnis zur Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche in Österreich wurde eine kleine Feier im Unterrichtsministerium aus Anlaß der Überreichung des Großen silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik, die vom Bundespräsidenten dem Kanzleidirektor im Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, Domkapitular Prälat Dr. Alfred Kosteletzky, verliehen worden war. An der Feier nahmen Kardinal Dr. Franz König, Unterrichtsminister Dr. Alfred Sinowatz, der zweite Präsident des Nationalrates, Dr. Alfred Maletta, hohe Beamte des Unterrichtsministeriums sowie zahlreiche Freunde des Ausgeszeichneten teil. Unterrichtsminister Doktor Alfred Sinowatz würdigte Prälat Kosteletzky als einen jener Männer, die wesentlich zur Gestaltung eines neuen, positiven Verhältnisses zwischen Staat und Kirche beigetragen haben. Er erinnerte an den kürzlich geschlossenen Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Österreich über die Subvention der katholischen Privatschulen, den er als einen wesentlichen Fortschritt in der

Entwicklung des katholischen Schulwesens bezeichnete.

In seiner Dankesansprache unterstrich Prälat Dr. Kosteletzky, daß er immer bestrebt war, als Priester und als Österreicher seine Pflicht zu tun. Er danke allen jenen Männern, die ihm diese Arbeit ermöglicht hätten, in erster Linie dem Erzbischof von Wien, Kardinal König. Kardinal König, sagte Prälat Kosteletzky, war der Architekt jenes Weges, dessen Frucht das neue Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist. Er war auch der Verteidiger jenes Prinzips, daß die Kirche einen Auftrag für alle Menschen habe. Prälat Kosteletzky erinnerte dann ebenfalls an die vor zwölf Jahren, am 12. Juli 1960, im Parlament verabschiedeten Konkordatsverträge und bezeichnete sie als einen Beweis für die Möglichkeit eines einträchtigen Zusammenwirkens von Staat und Kirche in der Demokratie, aber auch als einen Beweis für ein fruchtbares Zusammenwirken der politischen Kräfte in diesem Lande. Er schloß mit dem Bekenntnis zum kulturpolitischen Frieden zum Wohle aller Menschen in Österreich.

P. Prof. Dr. Hantsch †

Kamerad Pater Hugo Hantsch OSB, ein weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannter Historiker, schloß am 6. August im Wiener Allgemeinen Krankenhaus für immer die Augen und wurde am 11. August im Kreuzgang des Stiftes Melk eingeseigelt und in der Gruft des Stiftes beigesetzt. Die ÖVP-Kameradschaft und insbesondere die Landesverbände Wien und NÖ, wählten Pater Hugo Hantsch stets als guten Kameraden in Erinnerung behalten.

Am 15. Jänner 1895 in Teplitz-Schönau geboren, trat Hugo Hantsch 1913 als Novize in das Benediktinerstift Melk ein, 1918 empfing er die Priesterweihe. In den folgenden Jahren widmete er sich der Geschichts-

schreibung. Noch vor dem 2. Weltkrieg veröffentlichte er eine Reihe von Werken über die österreichisch-ungarische Monarchie, die ihn weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt machten.

Nach der Besetzung Österreichs wurde P. Hantsch von der Gestapo verhaftet und im September 1938 vom Wiener Landesgericht in das berüchtigte KZ Buchenwald gebracht. Nach über einem Jahr Haft wurde er entlassen und arbeitete zunächst in der Bibliothek des Stiftes Melk und dann als Seelsorger in Ravelbach in Niederösterreich.

Nach Kriegsende wurde er als Nachfolger seines früheren Lehrers Prof. Srbik an die Wiener Universität berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung den Lehrstuhl für Geschichte innehatte. Zu seinen Werken zählen vor allem die zweibändige Geschichte Österreichs, eine Monographie über Jakob Prandtauer, den Erbauer des Stiftes Melk, sowie Bücher über Schönborn und Berchtold. Hantsch wurde in seinem Geistesleben, in dem er seinem Ordensgründer nachzuleben versuchte, mit hohen und höchsten Orden ausgezeichnet, er blieb aber stets der bescheidene und hilfsbereite Kamerad, wie wir ihn als Leidensgefährten aus dem KZ Buchenwald kennen.

änderung. Jede dieser beiden Möglichkeiten ist besser als der geltende Zustand, nicht zuletzt auch deshalb, weil das ausländische Echo auf die Freisprüche in den österreichischen Judenprozessen ein geradezu katastrophales ist. Man habe also den Mut, eine der beiden Möglichkeiten zu wählen; ein Verzicht auf diesen Mut würde dem Ansehen Österreichs in Zukunft nur schaden.

Ferdinand Scheuba gestorben

Am 1. Juni 1972 verstarb unser Gründungsmitglied und Bezirksobmann von Gmunden, Kamerad Ferdinand Scheuba aus Altmünster, im 86. Lebensjahr. Mit ihm haben wir eine markante Persönlichkeit, einen väterlichen Freund und guten Kameraden verloren.

Nach dem Einmarsch der Nazi-Truppen in Österreich im März 1938 wurden

er und seine ganze Familie durch Verrat und Niedertracht politisch schwerstens verfolgt. Er und seine Frau wurden inhaftiert und seine Kinder aus der Schule gerissen und „landesverschickt“.

Kamerad Scheuba kam in das Konzentrationslager Dachau, wo er Unmenschliches ertragen mußte und nur durch Gottvertrauen und seinen starken Willen dem Tode entkommen konnte.

Sein Tod bedeutet für uns einen unersetzlichen Verlust.

Adalbert Rasch gestorben

Der ehemalige Landessekretär Adalbert Rasch wurde am 21. Juni im Ortsfriedhof von Lasseo, einer Landgemeinde nahe bei Marchegg, zur letzten Ruhe bestattet. Der Landesobmann Hofrat Dr. Mohr widmete ihm am offenen Grabe namens aller Kameraden einen herzlichen Nachruf.

Hotel Central

R. & M. Bachbauer

Bad Hofgastein

Haus mit allem Komfort

Insertate im

Freiheitskämpfer

bringen viel Erfolg

Chemische Fabrik HARD

DR. G. EBERLE

HILFSMITTEL FÜR
TEXTIL- UND LEDERINDUSTRIE

6901 BREGENZ-VORARLBERG

Institut B. M. V.

der Englischen Fräulein

Krems a. d. Donau, Hoher Markt 1

ELEKTRIZITÄTSWERK
DER STADTGEMEINDE MARIAZELL

Hotel Feichtegger

A-8630 Mariazell, Tel. (027 27) 24 16

Kategorie A — 160 Betten

Zimmer mit Privatbad/WC, ZH, Radio,
Telefon, Lift.

KOLLEG STELLA MATUTINA, FELDKIRCH

Von Jesuiten geleitetes humanistisches und neu-sprachliches Gymnasium mit Öffentlichkeitsrecht.
Österreichische Matura und deutsches Abitur.

Sprachenfolge: 1. E oder F, 2. L, 3. Gr. oder F oder E

Internat für Schüler aus dem ganzen deutschen Sprachraum. Eigenes Hallenschwimmbad.



Anmeldungen erbeten an: P. Rektor, Stella Matutina
Postfach 31, 6800 Feldkirch Tel. (0 55 22) 51 61/10

Gasthof Lamm und Pension Vevi

HOTEL-RESTAURANT

GUTE KÜCHE, FREMDENZIMMER
ALLER KOMFORT, CAMPINGPLATZ

BREGENZ-VORKLOSTER

VORARLBERG, FERNRUUF (0 55 74) 3 17 01
3 17 45

ARAL-TANKSTELLE, RHEINSTRASSE 36

FERNRUUF (0 55 74) 3 18 93

KRANKENHAUS

Sanatorium Mehrerau

(0 55 74) 3 12 40



Interne, Gynäkologie, Orthopädie,
Urologie

Kloster der Dominikanerinnen

Marlenberg-Bregenz, Schloßbergstraße (Vorarlberg)

Dreijährige Fachschule für
wirtschaftliche Frauenberufe
Vierjährige Fachschule für
Damenkleidmacher
Einjährige Haushaltungsschule
Dreijährige Handelsschule

Öffentlichkeitsrecht — Internat —, Externat

Herz-Jesu-Kloster Riedenburg

6900 Bregenz, Arlbergstraße 88, Telefon 3 14 53

Volkschule, neu-sprachliches Gymnasium, 5jährige
höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe
mit Reifeprüfung, 1jährige Haushaltungsschule, Internat,
Halbinternat, Externat und Kindergarten.

OKA

Großhandel für
Bau- und Industriebedarf

KARL BREYER

Wien 7, Kirchengasse 41, Tel. 932541 – 44

Stift **ADMONT**
Elektrizitätswerk

Gymnasium und Konvikt

Schenswürdigkeiten

Blumen, Gärtnerei

Keller:

Speisen und Getränke

Thermalheilbad und Kurort **BAD SCHALLERBACH**

Oberösterreichs meistbesuchter Fremdenverkehrsort empfiehlt sich zu allen Jahreszeiten gegen alle rheumatischen Erkrankungen und zu Erholungskuren.

Einzel-, Gesellschafts- und Unterwassergymnastikbäder in ständig strömendem Schwefelthermalwasser.

Großes Thermalheilbad mit 3 Schwimmbecken (30° C).

Auskünfte und Prospekte: Kurverwaltung
A-4701 Bad Schallerbach, Tel. (0 72 48) 278.

Besuchen Sie das weltbekannte

Augustiner Braustüberl

KLOSTER MÜLLN

Großer, schöner Garten

Größter Privatparkplatz Salzburgs
Zufahrt Luidhofstraße

Geöffnet: Werktags ab 15 Uhr,

Samstag, Sonntag ab 14.30 Uhr

Telefon 312 46

Wührer's Parkhotel Bellevue

Hotel ersten Ranges

BAD GASTEIN

Kardinal Schwarzenbergsches Öffentliches Krankenhaus

Schwarzach — St. Veit

Neueröffnung Stiftsrestaurant Götterweig

TELEFON (02732) 46 63

Wir bieten Ihnen:

Internationale Küche

Geprüfte Schweine aus eigenen Rieden

Sommersektorium (Festsaal)

3 Restaurants, 1 Kellerstüberl, 2 Terrassen

sowie 5 Gesträume

Eigene Räume für Hochzeiten und Betriebsfeiern

Kein Ruhetag, durchgehend warme Küche

Unbegrenzte Parkmöglichkeit

Von den Restaurants und Terrassen herrlicher Ausblick

über die gesamte Wachau

Auf Ihren warmen Besuch freuen sich

Ernst und Marianne Krikschke

Hotel POST BAD ISCHL, AUSTRIA

Altes erstes Haus am Platz — jeder Komfort

Telefon 34 41, 34 42, 35 41

Telegramm-Adresse: Posthotel Bad Ischl

Besitzer und Leiter: FAMILIE KOCH

Institut B. M. V. der Englischen Fräulein

ST. PÖLTEN, LINZER STRASSE 11

ÖSTERREICHISCH-AMERIKANISCHE MAGNESIT AKTIENGESELLSCHAFT

RADENTHEIN

KÄRNTEN

Schärdinger



Für Schärdinger ist Qualität einfach selbstverständlich! So selbstverständlich, daß die neuen Schärdinger-Käse-Packungen das rote Prüfsiegel tragen. Schärdinger-Qualität kann man jetzt gleich auf den ersten Blick erkennen, auch bevor man sie schmeckt. —

NIEDERLASSUNG WIEN

ein guter Grund, Käse zu essen!

MÖBELHAUS *Adolf Trinkl*



ZENTRALE:

WIEN XX

JÄGERSTRASSE 59-63

TELEFON 33 21 26, 33 42 25

FILIALEN:

WIEN X

LAXENBURGER STRASSE 23

TELEFON 64 22 09

WIEN XXI

FLORIDSORFER HAUPTSTRASSE 26

TELEFON 38 34 47

PREBLAUER

Heil- und Mineralwasser

für Ihre Gesundheit!

„HEIRU“

Antennen und Lusterzeugung

Komm.-Rat Rudolf Heinz

Wien XIV,
Einwanggasse 48
Telefon 92 66 91,
92 34 78

W E I N H A U S

FRANZ SCHUSTER

WIEN 20,

DRESDNER STRASSE 58